

Corona.

Eine Heldenreise in 5 Akten.

Das Storyboard basiert bis und mit 3. Akt weitgehend auf den realen Ereignissen und Personen.

Text: Martin Weiss, Layout: Simon Baumann. © März 2020, SQWISS

Akt 1

Business as usual

Wie beginnen die meisten Katastrophenfilme?

Mit Szenen aus dem Alltag ganz normaler Menschen.

Also sehen wir eine Berner Familie mit zwei Kindern, die in ein Flugzeug steigt, um in Thailand Ferien zu machen. Wir sehen den Schulleiter eines Dorfs im Luzernischen (es könnte Adligenswil sein), der mit zwei Lehrerinnen das anstehende Schulfest bespricht. Wir beobachten Yolanda, die Serviertochter im Restaurant Höfli in Altdorf, die dem SQWISS-Team Kafi Fertig serviert. Auch eine Sportszene ist Teil der schnell geschnittenen Parallelmontage: Gezeigt wird das Fussballderby "Inter Mailand" gegen "Juventus Turin", das im Januar in Padua über den Rasen geht. Mit einem 77-jährigen Giuseppe M. auf der Tribüne, der eben in China war.

Die entscheidende Szene kommt am Schluss:

Sie zeigt **Xi Liu**, einen 55-jährigen Chinesen, der auf dem Markt in Wuhan Fledermäuse einkauft. Die Kamera schwenkt über die Stände mit gehäuteten Schlangen, aufgespiessten Ratten, Zibetkatzen und Hunden, deren Felle mit Lötkolben abgebrannt wurden. Am Abend wird Xi Liu die Hufeisennasen in Kokosnussmilch mit Zitronengras zu einer Suppe zubereiten und seinen Gästen servieren: Mit einer ganzen Fledermaus auf dem Tellerrand. Business as usual in Asien. (*

*) Auf Google gibt es unter dem Suchbegriff > Fledermaus-Suppe etliche Bilder. Einen interessanten Artikel gibt es auf > medinside.ch: Forscher prognostizierten das Corona-Virus bereits vor Monaten. Veröffentlicht wurde er am 2. März 2019.

Akt 2

Die Bedrohung taucht auf.

20. Dezember 2019.

Wir sind im Zentralkrankenhaus in Wuhan.

Der 33-jährigen Arzt **Li Wenliang** kontrolliert die Sauerstoffwerte eines 55-jährigen Mannes, der an ein Beatmungsgerät angeschlossen ist. Er atmet schwer, ist sediert. Zwei weitere Patienten werden eingeliefert, auch sie mit einer unbekanntem Lungeninfektion. Auf WeChat informiert der Arzt seine Kollegen. Gemeinsam veröffentlichen sie eine Warnung im Internet: Ein neuer Virus sei im Anmarsch. Und er sei gefährlicher als H1N1 oder MERS-CoV.

Am **24. Dezember** stürmen Polizisten Li Wenliangs Büro und zwingen ihn, ein Schweigepflichtsformular zu unterschreiben. Auch die anderen Ärzte werden angehalten, "keine falschen Gerüchte zu verbreiten", das störe die gesellschaftliche Ordnung. Der Kinobesucher merkt: Die Drehbuchautoren nutzen das dramaturgische Mittel des **doppelten Widerstands**: Auf der einen Seite die Obrigkeit, die sich sträubt, den Ernst der Lage anzuerkennen. Auf der andern die Helden, die versuchen, die sich anbahnende Katastrophe zu verhindern. Dass sie später tatsächlich zu Volkshelden erklärt werden, macht die Ohnmacht der Behörden umso deutlicher.

Was das Kinopublikum zu diesem Zeitpunkt noch nicht weiss: Li Wenliang wird sich später auch selber anstecken und am 7. Februar 2020 sterben. Er hinterlässt seine schwangere Frau und ein Kind.

Doch noch ist der junge Arzt am Leben.

Wir sehen ihn am **25. Dezember** im Institut für Virologie in Wuhan:

Begleitet von der Virologin **Shi Zhengli** geht er an Käfigen mit Vögeln, Gürteltieren, Flughunden und anderen Wildtieren vorbei. Die Fledermäuse stammen aus einer Höhle in Yunnan und dienen dazu, die ständig mutierenden Viren auf den Tieren zu erforschen. 300'000, so erklärt die Virologin, gäbe es insgesamt allein bei Säugetieren. Diejenigen auf Fledermäusen, speziell auf den sogenannten "Ye Wei", seien die mutationsfreudigsten. Jederzeit könne ein neuer Erreger auf den Menschen überspringen.

Die Virologin zeigt Li Wenliang das Resultat der Speichelproben seines Patienten:

Wie vermutet, handle es sich um eine unbekannte SARS-Mutante. Und wie der Vorgänger sei auch dieses Coronavirus direkt von einer Fledermaus oder über einen Zwischenwirt auf einen Menschen übergesprungen. Dass dieser Erstinfizierte der 55-jährige Fledermauskäufer war, ist den beiden klar: Xi Liu ist der "Patient Null" in diesem gewaltigen Drama, das schon bald die gesamte Welt lahmlegen wird. Von ihm aus lässt sich der Stammbaum aller noch kommenden Infektionen ableiten. Am **Samstag 27. März 2020** werden es weltweit über **600'000** Fälle sein.

Patient Null

Den Erstinfizierten rasch zu finden, ist wichtig, weil man so die die Kette der Folgeinfektionen nachvollziehen und die weitere Ausbreitung eindämmen kann. Ein berühmtes Beispiel ist die Typhus-Epidemie von 1906 in New York. Als "Patientin Null" konnten die Ärzte damals die Köchin **Mary Mallon** ausfindig machen, weil in mehreren reichen New Yorker Familien Typhus ausgebrochen war. Mary Mallon hatte bei all diesen Familien gearbeitet. Ihre Symptome waren jedoch so schwach, dass sie selber nicht wusste, dass sie erkrankt war. – Beim **Ebola-Ausbruch** im Jahr 2013 in Westafrika war es ein kleiner Junge, der in einer Baumhöhle gespielt hatte, in der Fledermäuse wohnten, die den Ebola-Virus in sich trugen.

Am **31. Dezember** informieren die chinesischen Behörden die Weltgesundheitsorganisation in Genf, doch die WHO stuft die Situation als "nicht bedrohlich" ein. Am **1. Januar** räumen Männer in Sicherheitsanzügen den Markt in Wuhan. Sämtliche Wildtiere, darunter seltene Kobraschlangen und Schuppentiere werden getötet und verbrannt. Danach desinfiziert die Truppe den Markt und die Behörden erklären ihn zur No-Go-Zone. Vier Wochen später wird der Handel mit Wildtieren in ganz China verboten. Vorübergehend, wie es heisst. Denn die wirtschaftliche Bedeutung sei gross. Hundertausende von Chinesen würden von diesem an sich illegalen, aber geduldeten Handel leben.

Mittwoch 1. Januar

Das Neue Jahr ist da! Die Tagesschau zeigt feiernde Menschen rund um den Erdball. Am Schluss erfolgt eine Liveschaltung zur SRF-Korrespondentin **Claudia Stahel** in Shanghai. Sie erwähnt die Ereignisse in Wuhan jedoch nur kurz. Erst als am **23. Januar** zunächst Wuhan und danach die gesamte Provinz Hubei abgeschottet wird, beginnen die Medien in Europa ausführlich zu berichten: Leergefegte Strassen werden gezeigt, Krankenwagen, die im Minutentakt vor dem Spital vorfahren, aber auch Menschen, die von der Polizei mit Gewalt an der Wegreise gehindert werden. Denn das chinesische Neujahrsfest steht vor der Tür. Ganz China ist an diesen Tagen normalerweise unterwegs. Noch eine Woche vorher hatten sich 40'000 Menschen in Wuhan zum "Potluck" (chinesisches Neujahrsfest) versammelt. An diesem Tag dürfte es zu besonders vielen Infektionen gekommen sein.

Erste Fälle tauchen in Thailand, Japan und Südkorea auf.

Im Höfli in **Aldorf** sagt Yolanda, die seien selber schuld, diese Schlitzaugen, man esse doch keine Fledermäuse! Einer am Stammtisch meint, bei uns in den Bergen würden ja auch Murmeltiere gegessen, ohne Probleme. Am liebsten habe er die Munggen als Ragout im Schwarzen Bären in Andermatt. – Dass sich die Drehbuchautoren hier in die Niederungen eines Stammtischs begeben, ist der Fallhöhe geschuldet. Denn längst hat die "tödliche Supermacht" Europa erreicht!

Am **15. Januar** hat Paris den ersten Infizierten:

Es ist ein Tourist aus China, der kurz darauf stirbt.

Am **27. Januar** erscheint in Bayern Deutschlands "Patient Null". Es ist ein Mitarbeiter der Firma Webasto, der sich an einem Meeting bei einer aus Wuhan angereisten Kollegin angesteckt hatte. Am **29. Januar** folgt Italien: Zwei chinesische Touristen in Rom gelten als erste "Superspreader". Als Patient Null kommt auch ein 77-jähriger Zuschauer des Fussballderbys "Inter Mailand" gegen "Juventus" in Frage. Fünf Tage vor dem Spiel hatte er sich in China angesteckt. Der Match endete 3:1 zu Gunsten von Inter.

Am **30. Januar** erklärt die WHO die Situation als "Notlage von weltweiter Tragweite".

Das Virus heisst nun offiziell SARS-CoV-2 und die von ihm ausgelöste Lungenkrankheit Covid-19.

Im Kino gäbe es jetzt ein paar Takte Pause. Holen Sie sich also ein paar Chips und freuen Sie sich:

Gleich spitzt sich die Lage dramatisch zu!

Die Daten stammen von Wikipedia > Covid-19-Pandemie, sind jedoch nicht deckungsgleich mit anderen Quellen.

Generell ist die Datenlage alles andere als gut. Auch Bund und Kantone publizieren widersprüchliche Informationen. Erst ab dem 20. März verbessert sich die Lage. Da es sich bei der vorliegenden Textsorte um Fiction-Faction handelt, ist journalistische Präzision jedoch nicht zwingend notwendig: Es geht um den dramaturgischen Effekt der Zuspitzung.

Akt 3

Zuspitzung

Der 3. Akt beginnt zunächst harmlos in der Schweiz:

Am **25. Februar** wird ein 70-jähriger **Tessiner** als erster positiv getestet. Zwei Tage später weisen jedoch bereits sieben Tessiner die Symptome auf. Auch in anderen Kantonen tauchen erste Fälle auf. Ende Monat zählt man insgesamt schon 21 Infektionen. Trotzdem lässt das BA verlauten, das Risiko für die Schweiz sei moderat, und druckt Informationsbroschüren. *Hände waschen, Hände waschen, Hände waschen!* Das von Bundesrat Alain Berset am Fernsehen verkündete Mantra zeigt Wirkung. Desinfektionsmittel sind der Renner, aber auch WC-Papier und Mehl. Es kommt zu Hamsterkäufen. Soziologen rätseln über diese "primitiven Instinkte". **Daniel Koch**, ein glatzköpfiger Mann, der ebenso gut im Kinofilm "Raumschiff Enterprise" hätte mitwirken können, mutiert zum Medienstar. Fast täglich ist er am Fernsehen zu sehen und erklärt in aller Ruhe und kompetent, was Sache ist.

Italien riegelt in der Lombardei elf Ortschaften ab. Mit dabei ist **Bergamo**, das vom Virus besonders hart getroffen wird. Man sieht Bilder vom Friedhof mit Dutzenden von Särgen. Angehörigen dürfen bei den Bestattungen nicht dabei sein. Später wird man Kolonnen von Armeelastwagen sehen, die nachts die Toten in die Krematorien in die Nachbargemeinden transportieren. Es sind Bilder wie im Krieg.

Nun reagiert der Bundesrat und verbietet Veranstaltungen mit mehr als 1000 Teilnehmenden, später wird die Zahl auf 100, noch später auf 5 gesenkt. Für die Basler Fasnächtler eine Katastrophe. Auch für die Fussballclubs, die nun vor leeren Rängen spielen müssen. Ein neuer Begriff kommt auf: **Social Distancing**. Was eigentlich völlig falsch ist, denn es geht ja nicht um eine gesellschaftliche (soziale), sondern eine räumlich-physische Distanzierung.

Das Dekret führt am **Freitag 13. März** zur Schliessung aller Schulen in der Schweiz. Die Szene mit dem Schulleiter und den Lehrpersonen in Adligenswil (siehe 1. Akt) spielt sich an dieser Stelle live ab. Einige Schulkinder weinen. Fiction wird zur Faction. Doch das war nur der Anfang. Am **Montag 16. März** müssen landesweit alle, zur Versorgung nicht zwingend notwendigen Firmen schliessen. Restaurants, Cafés und Unterhaltungsbetriebe trifft es besonders hart. Auch die Skigebiete müssen den Betrieb einstellen. Die Titlis-Bergbahnen zeigen sich einen Sonntag lang noch rebellisch, desgleichen die Jungfraubahnen. Arosa machts besser und verteilt den enttäuschten Gästen Schokoladebärchen.

Immer mehr Länder schliessen die Grenzen.

Auch die Schweiz. Rein darf nur noch, wer einen Schweizer Pass hat oder hier arbeitet.

In den Spitälern herrscht Ausnahmezustand. Über hundert Tote sind bereits zu beklagen. Das Pflegepersonal ist am Anschlag. **Blick** forderte die Leserschaft auf, um 12:30 auf die Balkone zu treten und für die "Helden" zu applaudieren.

Der **Rotpunktverlag** ruft seine AutorInnen auf, täglich eine Kolumne zu schreiben. **Radio Energy** mobilisiert seine ModeratorInnen, um die ganze Nacht lang Trost zu spenden. Derweil der **Kanton Uri** für seine 65+ den Ausgang sperrt, kurz darauf aber von Bern wieder zurückgepiffen wird. Föderalismus war gestern. Jetzt hat Bern das Sagen.

Unschöne Szenen am Zoll: Deutschland lässt Lastwagen mit Schutzmasken nicht mehr in die Schweiz. Der Bundesrat interveniert in Bonn. Doch es dauert, bis die dringend benötigten Medizinalprodukte die Grenze passieren dürfen.

Am **24. März** schnürt der Bundesrat ein Rettungspaket für die Wirtschaft. Es kommt zu einem Run der Kleinunternehmer auf die Banken. Selbständigerwerbende, darunter freischaffende Journalisten und Drehbuchautoren (!) gehen leer aus. Schwindelerregend ist das Rettungspaket der USA:

2 Billionen Dollar. Das ist eine 2 mit 12 Nullen, also 2'000'000'000'000 \$.

Wird die Welt diesen gigantischen Stresstest überstehen?

Die Leute im Kino halten den Atem an und spüren: Jetzt muss er kommen, der Held mit den Superkräften! Und er kommt! Zunächst in Form einer unglaublichen Solidarität. Junge Leute bieten Kinderhütendienste an, machen Einkäufe für Menschen der Risikogruppe 65+, die vom Bund wie eine gefährdete Ameisenart auf der Roten Liste behandelt wird.

Zwei Wochen nach dem Shutdown zeigt sich ein Lichtblick:

Ab heute, **31. März**, beginnt die Kurve der Neuansteckungen in der Schweiz abzuflachen. (*

Entwarnung gibt das BAG jedoch noch nicht. Nähme man China als Modell, dann sei dort die Wirtschaft erst nach zwei Monaten wieder langsam hochgefahren worden. Auf die Schweiz bezogen, wäre dies frühestens ab Mitte Mai denkbar.

*) Hypothese, gestützt darauf, dass das "Social Distancing" und die weiteren Restriktionen nach etwa 14 Tagen greifen.

Ein guter Film ist nur so gut wie sein Bösewicht.

Die Filmgeschichte ist voll von Bösewichten. Doch weder der Joker, noch Darth Vader oder der blutrünstige Dracula kommen auch nur annähernd an SARS CoV-2 heran. Denn dieser "Fiesling" ist gerade mal 0,00000006 mm gross. Ein Winzling. Ein Nichts. Ob dieses "Ding" überhaupt als Lebewesen taxiert werden könne, darüber streiten sich die Biologen. Zu Recht! Denn wie alle Viren hat auch SARS CoV-2 keinen Zellkern, nimmt keine Nahrung auf und scheidet keine Exkremamente ab. Es hat auch keinen Sex, keine Sporen und kann sich nicht einmal selber reproduzieren. Legt man diesen "untoten Toten" auf Gelatine oder einen anderen Nährstoff, passiert rein gar nichts. Anders bei Bakterien, die in Petrischalen rasch Kolonien bilden. Und dieser Winzling ist ein genialer Trickster! Gelingt es ihm, in uns einzudringen, dockt er an Zellen an und bezirzt diese mit seinem Proteinpaket und der wertvollen RNA. Sie enthalten Botenstoffe, Baupläne, die "Software des Lebens". Doch dann zeigt das hübsche "Trojanische Pferdchen" sein wahres Gesicht: Es programmiert die Zellen um, macht sie zu Virenfabriken, bis die Zellen platzen. Heerscharen dieser "Undercoveragenten" sind nun unterwegs, eine Attacke, die unser Immunsystem an den Rand des Kollapses bringt und sogar tödlich ausgehen kann.

Ein Bösewicht? Nein, sagt **Karin Mölling**, Virologin und Autorin des Buchs *Reise in die erstaunliche Welt der Viren*: "Diese Winzlinge gehören zu den Urformen des Lebens, mit denen in der Ursuppe vor 3,9 Mia. das Leben entstanden ist. Die machen nur ihren Job: Sie geben ihre Gene weiter. Das ist oft auch gut für uns, denn vergessen wir nicht: Wir haben mindestens so viele Mikroorganismen in unserem Körper wie Zellen. Der grösste Teil sind Viren, die mit den Bakterien zusammen lebenswichtige Funktionen erfüllen. Zu Beispiel bei der Verdauung."

Akt 4

Rettung in Sicht.

10. April 2020.

Wir sind in einer Biotechfirma in Deutschland.

Dutzende von Virologen arbeiten Tag und Nacht an der Entwicklung eines Impfstoffs. Die weissen Labormäuse werden langsam Mangelware, doch bereits haben einige die Virustests überstanden. Das gleiche Bild bei einer Biotechfirma in Südkorea. Dort will man bereits im Juli einen Impfstoff an Menschen testen. Es ist ein Wettlauf gegen die Zeit, an der weltweit über 50 Firmen beteiligt sind. Mehr als bei jeder anderen Pandemie in der Geschichte. Die meisten arbeiten mit mRNA, dem molekularen Erbmateriale des Virus, das die Zellen auf kontrollierte Art in Virusfabriken umwandelt. So wird im Kleinen eine Infektion simuliert, sodass unser Immunsystem einen Schutz entwickeln kann.

Doch die Wissenschaftler warnen und verweisen auf **Robert Koch**:

Als der berühmte Arzt und Virologe 1891 verlauten liess, er habe einen Impfstoff gegen Tuberkulose gefunden, strömten die Kranken zu Hunderten nach Bayern. An Mäusen hatte Kochs Tuberkulin funktioniert, nicht aber – wie sich nun zeigte – an Menschen. Etliche starben an der Impfung. Es kam zu einem Skandal. Koch liess sich beurlauben und reiste mit seiner Geliebten nach Ägypten. Später spielte er bei der Bekämpfung der Cholera eine tragende Rolle und bekam sogar den Nobelpreis.

Da wir uns in einem Kinofilm befinden und Hollywood ein Happyend erwartet, steuert die Handlung nun unaufhaltsam darauf zu: Nachdem im Juni die ersten Impfstofftests an Menschen positiv verlaufen sind, startet im Herbst die Produktion. Für die Biotechfirmen ist es das Geschäft des Jahrhunderts.

Akt 5

Katharsis

Anfang Juni 2020.

Die Bilder gleichen denjenigen im 1. Akt, mit dem Unterschied, dass die Protagonisten drei Monate Coronakrise hinter sich haben. Yolanda im Höfli wurde positiv getestet, zeigte aber kaum Symptome. Die Berner Familie konnte in letzter Minute den Flieger von Thailand zurück in die Heimat erwischen. Adligenswil freut sich auf das Schulfest im Herbst. Friede, Freude, Eierkuchen? Nicht ganz! Lädelibesitzer, Coiffeusen, Betreiber kleiner Bars und viele Kulturschaffende hatten monatelang Geld erhalten, ohne dafür arbeiten zu müssen. Firmen bekamen zinslose Kredite, Mieten wurden gestrichen, Hilfspakete geschürt. Eine **Sozialutopie** wurde Wirklichkeit wie man sie bislang nur aus Romanen kannte und an die – so eine Schauspielerin – könne sie sich durchaus gewöhnen. Auch die Idee eines Grundeinkommens für alle taucht wieder auf. Bereits liegen 50'000 Unterschriften auf dem Tisch. Und genau das will das Kinopublikum nun sehen! Nicht, dass alles wie gehabt wieder aus der Büchse der Pandora steigt. Also zeigt der Film das "Wunder nach der Pandemie":

Man sieht Bürger in den einst versmogten Städten, die den ungetrübten Blick zum Himmel beibehalten wollen. Man hört die Gesänge der Gondoliere, die während Monaten in den Lagunen kristallklares Wasser hatten und nun kämpfen, dass dies so bleibt. Neue Klimahelden tauchen auf, die CO₂ aus der Luft absaugen und zwei Kilometer tief in der Erde entsorgen. Zu Tränen rühren die Szenen, die syrische Flüchtlingsfamilien zeigen, die in ihre zerbombten Städte zurückkehren. Und Wladimir Putin, der Soldaten schickt, um beim Wiederaufbau zu helfen. Dass er danach "einfach so" auch noch die Krim an die Ukraine zurückgibt und Israel den Palästinenser einen eigenen Staat zugesteht usw., usw.:

All das geht als "Das grosse Wunder nach der Pandemie" in die Geschichtsbücher ein.

Absolut unrealistisch, findet **M. Leuzinger-Bohleber**, die ehemalige Leiterin des C.G. Jung-Instituts:

Pandemien seien traumatische Ereignisse, erklärt sie in der TV-Sendung SCOBEL.

Aus der Individualpsychologie wisse man, dass traumatisierte Menschen den vorherigen, in der Erinnerung glücklichen Zustand wieder herzustellen trachten. Wahrscheinlicher sei deshalb, dass nach der Pandemie mehr oder weniger alles beim Alten bleibe.

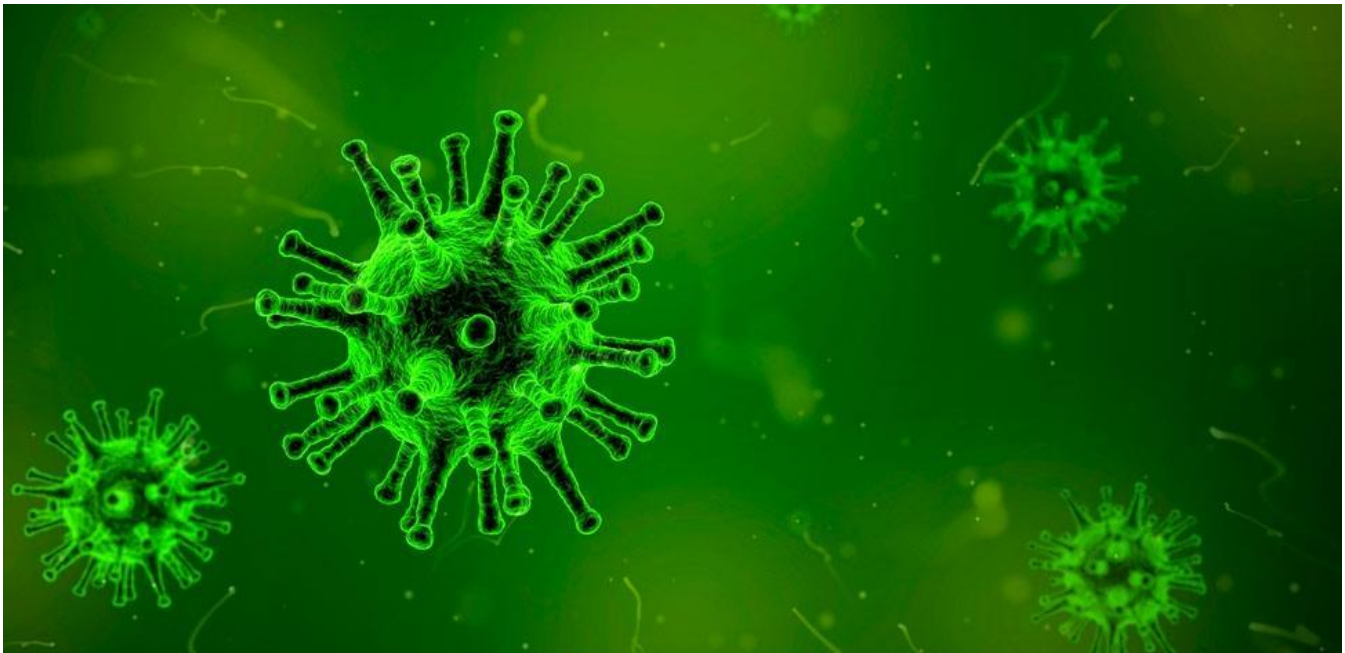
Ein Mann trifft K. auf der Strasse und sagt:

Kompliment, Sie haben sich überhaupt nicht verändert.

K. erbleicht.

Was will uns dieser Winzling sagen?

1348, als die **Pest**, auch Schwarzer Tod genannt, die Hälfte der europäischen Bevölkerung dahinraffte, hatte die katholische Kirche eine plausible Antwort: Es sei die **Strafe Gottes**. Das war nicht zuletzt auch ein hervorragendes Geschäftsmodell, Stichwort "Ablass". Heute ist eine metaphysische Begründung schlicht undenkbar. Information ist gefragt. Und das hat funktioniert: Kaum jemand, der zwischenzeitlich nicht weiss, was SARS CoV-2 ist und wie man sich dagegen schützt. Die "Christbaumkugel" hat sich zu einem Erkennungszeichen – um nicht zu sagen "Logo" – gemausert, das weltweit alle sofort erkennen. Was auch am attraktiven Design liegt: Die Bilder aus dem unsichtbaren Kosmos könnten gut in einem Museum hängen. Und dass die Schöne ein reproduktionsgetriebenes "Biest" ist, dessen Vorfahren in der Ursuppe köchelten, macht sie nur noch attraktiver.



Ein Blockbuster liebäugelt stets mit einer Fortsetzung.

Deshalb muss am Schluss unbedingt **die nächste Gefahr** erahnbar sein.

Wie wär's mit einer Gruppe von Touristen in Borneo, die eben dran sind, die Gomantong-Höhle zu erkunden?